

Neuntklässler produzieren Erklär-Video für Sprachschule

FRIEDRICHSDORF Der Film von Saskia und Silas zeigt den Unterschied zwischen Alltags- und Bildungssprache

Für die beiden Philipp-Reis-Schüler Saskia Bähr und Silas Tamm kam die Anfrage des Sprachbildungsinstituts „Initiative Sprache, Lesen, Lernen“ (InSL) zum richtigen Zeitpunkt. Die beiden Neuntklässler belegen das Wahlpflichtfach Informatik, geleitet von Lehrer Tobias Brünner. Kristina Edel, Geschäftsführerin der InSL, fragte an, ob man nicht im Rahmen des Kurses ein Lernvideo für deren Lernplattform erstellen wolle: „Erklärvideos von Schülern für Lehrer“, so die promovierte Germanistin, seien im pädagogischen Bereich üblich.

Die Neuntklässler können in ihre Vita aufnehmen, ein Produkt konzipiert zu haben, das im Fortbildungsbereich der InSL zum Einsatz kommen wird.

Programmieren sei Teil ihres Kurrikulums, erläutert Brünner. Es sei eine „Win-Win-Situation für alle Beteiligten“, freut sich auch Ellen Kaps, Schulleiterin der PRS. Dass den eifrigen Schülern die Pandemie mit Wechsel- und Onlineunterricht dazwischenkam hatte keine Auswirkungen auf das Projekt: „Wir konnten das al-

les von zu Hause aus machen.“ Also: Nichts wie ran an die Arbeit. Aber – worum geht es in dem Video überhaupt? „Um den Unterschied zwischen Alltags- und Bildungssprache“, sagt Saskia. Um das genauer zu verstehen, bedarf es eines Blicks in das Video, in dem Silas erklärt: „Alltagssprache verwendet man im privaten Leben“, im Austausch mit Freunden. Aber auch in Comics sei Umgangssprache gebräuchlich. In „formellen Situationen“, also im Beruf, in E-Mails oder im Gespräch mit Lehrern, verwende man Bildungssprache. An sich können die Sprecher einer Sprache zwischen den beiden Situationen problemlos wechseln, der Prozess „passiert intuitiv“ wird im Video weiter erläutert: „Ej, lass zu Lidl gehen“, sagt ein Schüler, „ja, lass machen“, antwortet eine Schülerin – doch da kam, in der fiktiven Situation, die Schulleiterin um die Ecke und sofort wechseln die Schüler zur formellen Ansprache.

Kinder, die Deutsch als zweite, manchmal auch dritte, Sprache erwerben, lernen schnell die All-

tagsprache im Umgang mit ihren Freunden und Mitschülern. Doch um Chancengleichheit zu erreichen müssen Kinder die Unterscheidung der Sprachsituationen im Deutschen begreifen können. Denn die Alltagssprache verstößt häufig gegen die Regeln der Grammatik: Der Genitiv wird nicht verwendet, Akkusativendungen fallen weg, die Zeiten

werden auf Präsens und Perfekt reduziert, die Ansprache ist direkter, der Wortschatz legerer.

„Bildungssprache“, so erfahren die Zuschauer, „ist fachspezifisch und muss für jedes Fach und jede Sprache gelernt werden“. Alltagssprache hingegen stehe immer in einem Kontext, eine konkrete Situation, sie wird erworben im alltäglichen Miteinander und die

Bildungssprache muss an der Schule gelernt werden.

Edel hatte den Schülern den Inhalt und einige Grafiken geliefert sowie beispielhafte Sprechsituationen, die sie mit Playmobilfiguren nachgestellt hatte. Doch die Schüler waren kreativ: Sie entwarfen eigene Grafiken, ließen in einigen Dialogen jüngere Geschwister zu Wort kommen und entwickelten Multiple-Choice-Tests, die das erworbene Wissen um Bildungs- und Alltagssprache erfragten.

Edel ist begeistert vom Ergebnis und berichtet, dass die Videos auf ihrer Online-Plattform gerne und gut genutzt werden. Auch PRS-Lehrer Brünner ist zufrieden mit dem Ergebnis und zeigte sich gerne bereit, im kommenden Schuljahr mit weiteren Schülern der neunten Klasse das nächste Video zu produzieren, berichtete Edel. Saskia und Silas jedenfalls freuen sich neben der erfolgreich abgeschlossenen Aufgabe über den Buchgutschein, den sie von der Sprachbildungsinsel als Dankeschön erhalten haben.

OLIVERA GLIGORIC-FÜRER



Die PRS-Schüler Silas Tamm (2. v. l.) und Saskia Bähr (r.) produzierten das Lernvideo und bekamen von Kristina Edel (2. v. r.) einen Buchgutschein überreicht. Informatiklehrer Tobias Brünner unterstützte die Schüler bei der Umsetzung.

FOTO: OLIVERA GLIGORIC-FÜRER

12.2.6.2021